

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strassburg bei C. B. Langer und D. Falzer 2 R. = Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R. = Mk. 50 Pfennige.

Inseraten - Annahme auswärts:

Berlin: Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämtliche Filialen dieser Firmen.

Insertionsgebühr:

die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Inseraten-Annahme in Strassburg bei C. B. Langer und D. Falzer, sowie in Thorn, der Exped. der Thorer Ostdeutschen Ztg., Bräudenstraße

Der neue Gesekentwurf, betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln u.

Dem Bundesrath ist in seiner letzten Sitzung, der Entwurf eines Gesetzes, betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genussmitteln und Gebrauchsgegenständen zugegangen. Der Entwurf umfasst 17 Paragraphen und stellt den gedachten Verkehr unter strenge Kontrolle der Beamten der Gesundheitspolizei, welche mit weitgehenden Befugnissen bezüglich des Einschreitens versehen sind. Die Strafbestimmungen sind ziemlich streng und hoch gegriffen. Von besonderer Wichtigkeit ist der folgende § 5.

„Für das Reich können durch kaiserliche Verordnungen mit Zustimmung des Bundesraths zum Schutze der Gesundheit Vorschriften erlassen werden, welche verbieten: 1. bestimmte Arten der Herstellung, Aufbewahrung und Verpackung von Nahrungsmitteln und Genussmitteln von einer bestimmten Beschaffenheit oder unter einer der wirklichen Beschaffenheit nicht entsprechenden Beziehung, 3. das Verkaufen und Feilhalten von Thieren welche an bestimmten Krankheiten leiden, zum Zwecke des Schlachtens sowie das Verkaufen und Feilhalten des Fleisches von Thieren, welche mit solchen Krankheiten behaftet waren. 4. die Verwendung bestimmter Stoffe aus Farben zur Herstellung von Bekleidungsgegenständen, Spielwaaren, Tapeten, Eß-, Trink und Kochgeschirr, sowie das gewerbemäßige Verkaufen und Feilhalten von Gegenständen, welche diesem Verbote zuwider hergestellt sind; 5. das gewerbemäßige Verkaufen und Feilhalten von Petroleum von einer bestimmten Beschaffenheit zu Beleuchtungs Zwecken.“

In Betreff der den Beamten der Gesundheitspolizei beigelegten weitgehenden Kontrol-

befugniß wird in den Motiven folgendes ausgeführt:

„Die Beamten der Gesundheitspolizei können eine wirksame Kontrolle über die zum Verkauf bestimmten Nahrungsmittel, Genussmittel, und Gebrauchsgegenstände nicht ausüben, wenn ihnen nicht das Recht beigelegt wird, zu denselben zu gelangen und sich insoweit in deren Besitz zu setzen, als es zur Ausübung einer wirklichen Kontrolle erforderlich ist. Dabei geht das Gesetz von der selbstverständlichen Auffassung aus, daß neben diesem Recht der Polizeibehörden unter Beobachtung der betreffenden strafprozessualischen Vorschriften, eine Beschlagnahme oder Durchsuchung (Hausdurchsuchung) vorzunehmen, falls der Verdacht einer strafbaren Handlung vorliegt, von den hier gegebenen Bestimmungen völlig unberührt bestehen bleibt. Denn auf dem von diesem Gesetz behandelten Gebiet kommt es darauf an, den Organen der Gesundheitspolizei ganz allgemein und abgesehen von dem Vorhandensein des Verdachts eines strafrechtlich zu ahndenden Thatbestandes die Möglichkeit einer kontrollirenden Einwirkung zu geben. Zu diesem Zweck muß ihnen unbedenklich das Recht des Eintritts in die zum Feilhalten bestimmten Räumlichkeiten gewährt sein. Was die Zeit, für welche dieses Recht gegeben wird, anlangt, so soll der Eintritt nur in der üblichen Geschäftszeit oder so lange die Räume dem Publikum geöffnet sind, verlangt werden können. Die Grenzen der üblichen Geschäftszeit lassen sich im Gesetze nicht bestimmen; sie sind auch nicht etwa nach allgemeinen Ortsgebräuchen, ebenso wenig nach der in dem betreffenden Geschäftszweige, sondern allein nach der in dem betreffenden konkreten Geschäft herrschenden Gewohnheit zu ziehen. Der nachgelassene Eintritt allein giebt jedoch den Beamten noch nicht die Möglichkeit, die erforderliche Kontrolle zu üben; er muß vielmehr auch das weitere Recht haben, soweit der Augenschein allein ihm ein sicheres Urtheil nicht ge-

stattet, durch Entnehmen von Proben der in Rede stehenden Gegenstände der zuständigen Behörde die Unterlage für eine sachverständige Untersuchung zu schaffen. Hierfür hat das englische Gesetz von 1875 zum Vorbilde gedient. Dasselbe giebt dieses Recht jedem Gesundheitsbeamten. Von den weiteren Vorschriften des englischen Gesetzes über die Befugnisse der Probe in mehrere Theile hat sich der Entwurf dagegen nur die eine angeeignet, daß ein Theil der Probe, amtlich verschlossen, auf Verlangen zurückzulassen ist, damit er eventuell mit dem der Untersuchung unterworfenen, falls dessen Identität bestritten oder zweifelhaft sein sollte, verglichen werden könne. Im Uebrigen wird das Nähere über das einzuschlagende Verfahren der Dienstausweisung überlassen werden dürfen. Auch eine Bezahlung der Probe mit dem üblichen Kaufpreise sieht der Entwurf vor, jedoch soll dieselbe nicht gleich bei der Entnahme derselben erfolgen. Uebrigens ist es selbstverständlich, daß, wenn in dem etwa darauf eingeleiteten Strafverfahren auf Einziehung des Gegenstandes erkannt wird, von einer Entschädigung nicht die Rede sein kann. Daß den Beamten der Gesundheitspolizei das Recht der Entnahme einer Probe auch in Betreff der Gegenstände zustehen soll, welche nicht in einem geschlossenen Verkaufsorte, sondern an öffentlichen Orten, auf Märkten, Plätzen, Straßen oder im Umherziehen feilgehalten werden, ergiebt sich als eine natürliche Folge des aufgestellten Grundgesetzes.“

Hiernach scheinen die Petitionen, welche sich im Anfange d. J. gegen einzelne sehr hart erscheinende Bestimmungen gerichtet hatten, kaum Berücksichtigung gefunden zu haben. A. d. R.

Preussischer Landtag.

Sonnenhaus.

M. D. R. C. Das Herrenhaus hielt heute nach längerer Pause wiederum eine Sitzung. Von den vom Präsidenten gemachten zahlreichen Mittheilungen ist hervorzuheben, daß die Herren v. Taczanowski und Adams

(Coblenz) in das Haus neu eingetreten sind. Auf Vorschlag des Präsidenten beauftragt das Haus sein Präsidium, die nöthigen Schritte zu thun, um durch eine Deputation dem Kaiser nach der Rückkehr in seine Residenz und nach Wiederübernahme der Regierung die Glückwünsche des Hauses darzubringen. Dann genehmigte das Haus in rascher Folge mehrere kleinere Gesekentwürfe.

Abgeordnetenhaus.

M. D. R. C. In der heutigen (20.) Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses erledigte Kultusminister Dr. Falk die Interpellation des Abg. Dr. Faur, betr. die Pensionsverhältnisse der Elementarlehrer und die Lage der Lehrentwitten und Waisen dadurch, daß er das Vorhandensein mancher Schäden anerkannte, als hauptsächlichstes Hinderniß einer Reform aber die drückende Finanzlage des Landes bezeichnete. — Nachdem einige Ueberleiteten zc. betreffend den Bau von Staatsbahnen debattelos der Budgetkommission überwiesen waren, fuhr das Haus in der zweiten Berathung des Etats des Ministeriums des Innern fort. Bei Kap. 97, Tit. 5 der Ausgaben beschwerten sich die Abg. Schmidt (Stettin) und Dr. Horwitz über das Verbot der Tourneebanketts in Stettin; Minister Eulenburg dagegen erklärte, das subjective Ermessen der Behörden müsse bei solchen Stücken entscheiden. Bei Kap. 98 (Provinz Posen) denunzierte Abg. Drecher die politischen Bibliothek-Bereine, welche sich politischen Angelegenheiten widmen; Abg. Kantak bestritt das entrichtete. Bei Kap. 99 (Land-Gendarmerie) beschwerten sich die Abg. Richter (Hagen) und Freutel über Wahlbeeinflussungen der Gensdarmen und über deren schiefe Stellung zu den Civilbeamten. Minister Eulenburg verweirte bezüglich des ersten Punktes auf seine früheren Anstellungen und betrefss der zweiten Klage erkennt er theils die Beschwerden nicht an, theils verspricht er Abhilfe.

Abg. v. Meyer (Arnswalde) wünscht mehr Gensdarmen auf dem Lande, weil daselbst in Folge der 1848er Gesekgebung viel „latente“ Sozialdemokratie vorhanden sei.

Abg. Richter (Hagen) bestritt, daß das Letztere in Folge jener Gesetze der Fall sei; die liberale Partei stehe auf dem Boden der Stein-Hardenbergschen Reformen. — Nach kurzen Debatten werden auch die übrigen Kapitel des Ministeriums des Innern erledigt. — Morgen: Petitionen und Gesetze betr. Aenderungen in den Ressorts.

Deutschland.

Berlin, 17. Dezember.

— Se. Majestät der Kaiser und Königin nahmen heute in Gegenwart des kommandiren-

Der Charlatan.

Eine Geschichte aus unseren Tagen, von Gustav Höder.

(Fortsetzung.)

Arabella war nun Wittve und Universalerin des ganzen großen Vermögens. Eine Schaar von Freiern umwarb bald das begehrenswürthe schöne junge Weib. Aber ihr Herz schien von Stein. Sie bewahrte treu noch das Bild des jungen Manes in ihrer Erinnerung, das sie vor Jahren geschaut. Auch Bruno hatte oft an den seltenen Schatz zurückgedacht, den der harte Geldmann neben seinem Mammon hütete. Aber das Herz des jungen Manes war zu unbeständig und sein Leben zu reich an rauschenden Zerstreungen und Abwechslungen, als daß er sich an einen Gegenstand anklammern hätte, den zu besitzen ja doch keine Hoffnung vorhanden war. Er hatte inzwischen seiner Militärpflicht genügt und die Uniform, so schön sie ihn kleidete, mit leichtem Herzen wieder ausgezogen. Die straffe Regelmäßigkeit des Dienstes und die eiserne Subordination waren zu wenig nach seinem Geschmack als daß er seinem anfänglichem Entschlusse, die militärische Laufbahn weiter zu verfolgen und sich zum Offizierexamen vorzubereiten, treu geblieben wäre. Er hatte jetzt die Mitte der Zwanziger überschritten und noch keinen festen Beruf erwählt. Anstatt seine Universitätsstudien wieder aufzunehmen, war er in's Forstfach übergetreten, um dasselbe bald mit der Dekonomie zu vertauschen. Aber auch dieses Studium vermochte ihn nicht lange zu fesseln, und so befand er sich schon seit einem halben Jahre wieder im Hause seines Vaters, der endlich anfang, mit ernster Bekümmerniß die Zukunft seines Sohnes zu erwägen.

Um diese Zeit erschien eines Tages in dem Hause des Geheimraths eine Dame von ungewöhnlich hohem und edlem Wuchs. Sie war in tiefe Trauer gekleidet und hatte das Antlitz dicht in einen schwarzen Schleier gehüllt. Der Geheimrath, der sie empfing, vernahm von ihr nicht ohne Befremden, daß sie eine Unterredung mit seinem Sohne zu haben wünsche. Ihr ganzes Auftreten verrieth jedoch eine so stolze Festigkeit und bewegte sich in so edlen Formen, daß er von seinem anfänglichen Argwohn, es könne sich um ein lockeres Abenteuer Bruno's handeln, bald zurückkam und die räthselhafte Dame in den Salon führte, wohin er Bruno rufen ließ.

„Ich bin gekommen,“ begann sie, als sie sich mit dem jungen Mann allein sah, um den Versuch zur Sühnung eines Unrechts zu machen, das sich möglichen Falles — bestimmt weiß ich es nicht — mein verstorbener Gatte gegen Sie hat zu Schulden kommen lassen.“

Bruno wußte auch nach dieser Anrede immer nicht, wen er vor sich hatte. Ziel ihm auch beim Anblick dieser unvergleichlichen Gestalt sofort jenes schöne junge Weib ein, das er vor Jahren bei Güttenberg gesehen, so bot ihm doch ihre nie gehörte Stimme keinen Anhaltspunkt und der schwarze Schleier verhüllte mißgünstig ihre Gesichtszüge. Auch kam weder die Trauerkleidung noch die Erwähnung des verstorbenen Gatten seinem Ahnungsvermögen zu Hülfe, da er vom Todesfalle des Rentiers, der in die Zeit seiner Abwesenheit fiel, überhaupt nichts gehört hatte.

„Ich habe auf seine geschäftlichen Angelegenheiten nie Einfluß gehabt,“ fuhr die Dame fort, „aber es ist mir ein peinliches Gefühl, daß ein Theil des Vermögens, das er mir hinterlassen hat, auf eine nichts weniger als ehrenhafte Art erworben ward, und ich werde mich der mir zugefallenen Glücksgüter nicht

eher freuen können, als bis ich denjenigen Theil davon ausgeschieden habe, um den der Verstorbene sich auf Kosten Anderer bereichert hat, die in verzweifelter Lage zu jedem Opfer bereit waren. Die hinterlassenen Geschäftsnotizen meines Gatten geben mir darüber keinen Aufschluß, ich kann mich nur auf die wenigen Beobachtungen stützen, die ich persönlich zu machen Gelegenheit hatte, und da ich einst unfreiwillig Zeuge eines Austritts war, den Sie mit dem Verstorbenen hatten und mir ganz den Character eines jener Geschäfte an sich zu tragen schien, die so häufig in unsrem Hause zum Nachtheile der Vorsprechenden verhandelt wurden, so frage ich Sie, ob ich wenn auch spät, etwas wieder gut zu machen vermag, — oder, wenn dieß nicht der Fall, nachträglich einen Wunsch erfüllen kann, der Ihnen vielleicht von meinem Gatten verweigert worden ist. Ich will versuchen, Ihrem Gedächtniß zu Hülfe zu kommen,“ beschloß sie ihre Rede und damit schob sie den Schleier zurück, und der volle Glanz ihrer großen schwarzen Augen ergoß sich auf den jungen Mann, der, unfähig ein Wort zu sprechen, sich wieder der ganzen zauberischen Gewalt jener Augenblicke überließ. Er erinst auf dem Vorjaale des Rentiers durchlebt hatte. Sie so unverhofft wiederzusehen, gesucht von ihr, auf die er, wie auf einen unerreichbaren Stern, längst schmerzlichen Verzicht geleistet hatte, und dazu im Wittwenflor, aller Fesseln ledig, die sie an das Schicksal eines Andern geschmiedet hatten, — das war zu viel auf einmal, als daß Bruno Herr seiner Besinnung gewesen wäre. Es dauerte eine Weile, ehe er stammelnd hervorbrachte, daß es damals zwischen ihm und dem Verstorbenen zu keiner Vereinigung gekommen sei und daß die so edelmüthig dargebotene Sühne auf ihn keine Anwendung finden könne. Aber er war seiner Triumphe über Frauen-

herzen allzu sehr gewöhnt und seiner stets siegreichen Persönlichkeit, zu sicher, als daß seine Verwirrung lange die Oberhand hätte über ihn behalten können. Er war sich sehr genau bewußt, daß der Eindruck jener ersten Begegnung mit ihr ein gegenseitiger gewesen war, und so geschickt erdacht auch der Vorwand sein mochte, unter dem sie ihn jetzt aufsuchte, so konnte es seinem Scharfsinn und seiner stets wachen Eitelkeit doch nicht entgehen, daß sie sich nur eingefunden hatte, um die Bekanntschaft mit ihm unter den eingetretenen günstigen Verhältnissen zu erneuern. Bei jeder Andern wäre dies nicht nach seinem Geschmack gewesen, — aber hier sah er darüber hinaus, und was ihr Takt verfehlt hatte, das machte ihre bestrickende Schönheit — ihr Reichthum, der ihn in einen förmlichen Wirbel versetzte, wieder wett. Unter diesen Eindrücken kehrte ihm die ganze geschmeidige Ueberlegenheit seines Wesens wieder und so fuhr er, kühn auf den zweiten Theil ihrer Frage übergehend fort:

„Allerdings war es ein Wunsch, der mich damals Ihren Gatten aufsuchen ließ. Und dieser Wunsch blieb unerfüllt. Aber noch ehe ich das Haus verließ hatte ich ihn vergessen, denn ein anderer Wunsch war plötzlich in meiner Brust aufgestiegen dessen Kühnheit sich nur mit seiner Hoffnungslosigkeit messen ließ.“

Es lag in dem Feuer, womit diese Worte gesprochen wurden, so viel Herausforderndes, als daß Arabella sich hätte den Anschein geben können, die Auspielung nicht zu verstehen.

„Ich habe Grund zu glauben,“ entgegnete sie lächelnd, „daß die Zeit Ihnen über diesen Wunsch hinweggeholfen hat.“

„Ohne den besänftigenden Einfluß der Zeit wäre ich der unglücklichste Mensch gewesen! rief Bruno, der den leisen Vorwurf herausfühlte und dadurch nur noch muthiger ge-

den Generals des Garde-Corps, Prinzen August von Württemberg, Königliche Hoheit, des Gouverneurs, General-Adjutanten, Generals der Infanterie von Boyen und des Kommandanten, General-Majors Grafen von Wartensleben militärische Meldungen entgegen und arbeitete später mit dem Chef des Militärkabinetts, General-Adjutanten von Albedyll.

— Gestern Abend verabchiedete sich Se. Königliche Hoheit der Herzog von Connaught bei den Kaiserlichen Majestäten vor Seiner Abreise nach London.

— Ihre Majestät die Kaiserin-Königin hat Allerhöchst ihren Kammerherrn, Schloßhauptmann Grafen Matuschka nach Darmstadt zur Beisehung entsendet. Ihre Majestät besuchte heute die 5. Volksschule.

— Se. Majestät der Kaiser beehrte gestern Nachmittag 3 Uhr den bisherigen österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Karolyi und dessen Gemahlin mit einem Abschiedsbesuch. Der Graf empfing, wie die „Voss. Ztg.“ bemerkt, den greisen Monarchen an den Stufen der Treppe. Der Kaiser hatte kurz zuvor der gräflichen Familie als Andenken seine Büste aus carrarischem Marmor überreichen lassen. Die Gräfin Karolyi reiste um 4 Uhr nach St. Petersburg ab.

— Der Herzog von Connaught hat in Folge einer aus London hier eingegangenen Nachricht noch am Montag Abend plötzlich Berlin verlassen, um nach England zurückzukehren. Bei der um 10 Uhr erfolgten Abreise gab die Kronprinzessin ihrem Bruder bis zum Lehrter Bahnhofe das Geleit.

— Ueber den nunmehr auf das Jahr 1879 abgeschlossenen Handels-Vertrag mit Oesterreich schreibt das „Vrl. Tgl.“: Der Abschluß des deutsch-österreichischen Handelsvertrags ist, wie unser Wiener Korrespondent meldet, von der gesammten österreichisch-ungarischen Presse mit einer einzigen Ausnahme sympathisch begrüßt worden. Man ist froh darüber, daß nicht schon in der nächsten Zeit, zu Neujahr das Unbekannte hereinbricht, und daß mindestens die Hauptfragen des Verkehrs mit dem Nachbarreiche geregelt sind. Eine sachliche Kritik der getroffenen Vereinbarungen behalten sich die meisten österreichisch-ungarischen Blätter vor, bis alle Einzelheiten in authentischer Weise bekannt sein werden. Nach dem mit Oesterreich vereinbarten Abkommen wegen Abschluß seines Meistbegünstigungs-Vertrags für ein Jahr, kann Oesterreich also seine Zölle so hoch wie möglich festsetzen, es darf nur die deutschen Produkte nicht mehr wie die eines anderen Landes belasten. Mit dem 1. Januar tritt in Oesterreich der gegen die jetzigen Sätze wesentlich erhöhte Zolltarif in Kraft. Indem der deutsche Tarif vorläufig unverändert bleibt, werden durch das neue Abkommen eine Anzahl deutscher Interessenten geschädigt, so namentlich durch die Aufrechterhaltung des Kohlenverkehrs die Industriellen Schlesiens und Sachsens, aus deren Bezirken zahlreiche Schmerzschreie bereits ertönen. Die Schutzzölner in Deutschland setzen nun alle ihre Hoffnung darauf, daß der nächste Reichstag in der Lage sein werde, sich mit einem autonomen deutschen Zolltarif zu beschäftigen. In unter-

richteten Kreisen werden diese Hoffnungen als sanguinische bezeichnet, da die Kommission zur Revision des Zolltarifs erst gegen Mitte Januar zusammentreten und wohl längere Zeit für den Abschluß ihrer Arbeiten nötig haben wird.

— In Betreff der Nichtbestätigung der Wahl des Dr. Schramm zum Pfarrer an St. Jacobi schreibt die „N. C. v. Ztg.“: Gegen diese Entscheidung steht dem Gemeinde-Kirchenrath binnen vier Wochen Recurs an den Ober-Kirchenrath zu, und derselbe wird zweifelsohne ergriffen werden. Das die Recursentscheidung lediglich zur Bestätigung des Consistorial-Erkenntnisses aus schlagen kann, scheint außer aller Frage.“ — Der „Ev.-K.-Anz. f. B.“ schreibt hierüber: „Ob es dem Gemeinde-Kirchenrath gestattet werden wird, zum dritten Mal eine Wahl zu vollziehen, welche dann wahrscheinlich auf dem Pfarrer Werner in Guben fallen würde, der nimmehr die vorgeschriebene Zahl der Dienstjahre erlangt hat, muß vorerst noch zweifelhaft erscheinen und hängt von juristischen Erwägungen über die Anwendung des sog. jus devolutionis ab, wodurch das Kirchenregiment berechtigt ist, nach wiederholter Nichtbestätigung der durch die Gemeinde getroffenen Wahl selbstständig der Gemeinde einen Pfarrer zu setzen. Jedenfalls aber unterliegt das keinem Zweifel, daß ein etwaiger Recurs des Gemeinde-Kirchenraths von St. Jacobi an den evangelischen Ober-Kirchenrath an der Nichtbestätigung des Dr. Schramm nichts ändern würde.“

Hamburg, 15. Dezember. Das heutige „Amtsblatt“ publiziert das Protokoll über die gestern Morgen erfolgte Hinrichtung des Knabenmörders Döpfke. Der Hingerichtete hat seine frühere Frechheit bis zum letzten Augenblick beibehalten; er hat auch kein Wort eines Geständnisses offenbart, trotz der dringenden Ermahnungen des Seelsorgers und des Oberstaatsanwalts. Es war dieses die dritte Hinrichtung in Hamburg seit 14 Monaten. Außerdem ist in dieser Zeit noch ein Todesurtheil gegen eine Kindesmörderin gefällt, welche jedoch zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt wurde. Unsere Guillotine ist 24 Jahre alt, während der Zeit sind 6 Köpfe unter derselben gefallen. Der Berliner Scharfrichter Kraus, welcher Hödel's Hinrichtung ausführte und der Döpfke'schen, wie gemeldet, bewohnen wollte, hat sich telegraphisch entschuldigt, weil er verhindert sei die Reise zu machen.

Aus Frankfurt a. M. ist die Nachricht eingegangen. Karl Gutzkow wurde heut früh in seiner Wohnung erstickt im Schlafjimmervorgesunden. Das Begräbniß findet am Donnerstag statt.

Oesterreich - Ungarn.

Wien, 17. Dezember. Wie die „Presse“ aus Pest meldet, beträgt nach der Schlußrechnung pro 1877 das Deficit für das Jahr 1877 faktisch 27,151,529 Fl. Dasselbe war sammt den Nachtragskrediten auf 29,559,795 Fl. präliminirt.

Wien, 16. Dezember. Die Oesterreichische Delegation hat, nachdem eine Uebereinstimmung der von beiden gefaßten Beschlüsse erzielt worden ist, den gemeinsamen Voranschlag genehmigt. Das gemeinsame Erforderniß pro 1879 beträgt

„Meine Mission ist erfüllt: ich habe kein Recht, dieses Haus zu betreten.“

„So geben Sie mir das Recht,“ bat Bruno, „das Ihrige zu betreten.“

„Ich kann Ihnen ein Recht nicht vorenthalten, das trostpendende Freunde sich von selbst genommen haben,“ gab Arabella zur Antwort, indem sie sanft ihre Hand losmachte und sich nach der Thüre wandte.

„Ich danke Ihnen von ganzem Herzen,“ sagte Bruno, die junge Wittve nach der Thüre begleitend. „Auf Wiedersehen? Auf Wiedersehen!“

Es liegt nicht innerhalb der Entwicklung unserer Geschichte, das süße Liebesglück zu schildern, das Bruno im Hause der Wittve suchte und fand. Das Paar, welches die Natur in ihrer äheren vollendeten Gestaltung für einander bestimmt zu haben schien, wurde bald auch am Traualtar vereint. Obwohl der Geheimrath der Verbindung nicht sehr geneigt war, da von dem Groß, den er gegen den verstorbenen Rentner hegte, wohl ein Schatten auf dessen Wittve übergegangen sein mochte, so gab er doch seine väterliche Einwilligung.

Bei der Hoffnungslosigkeit, mit welcher er in die Zukunft seines beruflosen Sohnes blickte, dem er einst kein Vermögen hinterlassen konnte, erschien ihm diese Heirath noch als der einzige Auskunftswege. Und wenn ihn anfänglich die Befürchtung quälte, die Verschwendungssucht Bruno's könne mit der Zeit den Reichtum erschöpfen, über den er so unverhofft gebieten sollte, so stellte sich doch bald heraus, daß Arabella zu viel Festigkeit des Willens besaß, und auch vor ihrer ersten Verheirathung in eine zu bittere Schule gegangen war, um der Verschwendungssucht des Gatten ganz ungezügelt ihren Lauf zu lassen. Innerhalb der Grenzen aber, die Arabella selbst gezogen hatte und welche bei der Größe ihrer Mittel immerhin

105 Millionen, die Zollgefall-Einnahmen belaufen sich auf 11 Millionen, die von der Cisleithanischen Reichshälfte zu tragende Quote stellt sich auf 64 Millionen. Wann die nächste Sitzung stattfinden wird, ist unbestimmt; jedenfalls dürfte eine längere Unterbrechung der Sitzungen eintreten, da die Einbringung neuer Regierungsvorlagen erwartet wird.

Frankreich.

Paris, 16. Dezember. Das „Journal officiel“ meldet, daß der zwischen Frankreich und der Schweiz unter dem 30. Juni 1864 geschlossene Handelsvertrag auf Grund eines zwischen beiden Regierungen getroffenen Abkommens bis zum 31. Dezember 1879 verlängert worden ist.

Verailles, 16. Dezbr. Der Senat votirte in seiner heutigen Sitzung die Budgets für die Ministerien des Innern, des Krieges, der Marine, der Kolonien und des Unterrichts.

— Der National-Zeitung geht von ihrem Spezial-Korrespondenten aus Paris von gestern folgendes Privattelegramm zu: „Die meisten der heutigen Abendblätter enthalten Artikel gegen England wegen der angeblichen Abtretung Alexandrettes und verlangen, daß Waddington „handle“, um Frankreich eine neue Demüthigung zu ersparen.“ — Der „National“ erinnert daran, daß in jener Note des Marquis v. Salisbury an den Minister Waddington, datirt Berlin, 7. Juli 1878, welcher als Annex die englisch-türkische Konvention vom 4. Juni beigefügt ist, die englische Regierung sich Frankreich gegenüber, so zu sagen, verpflichtet habe, weder in Aegypten noch auf dem asiatischen Kontinent festen Fuß zu fassen. Inzwischen ist diese Angelegenheit im englischen Unterhause zur Sprache gekommen. Nach einer im Morgenblatt enthaltenen, nach Schluß der Redaktion eingetroffenen Depesche des „W. T. B.“ aus London von gestern Abend hat auf eine Anfrage Dillwyn's der Schatzkanzler Northcote erklärt, die Gerücht über eine neue englisch-türkische Konvention seien unbegründet.

— In ganz Frankreich, namentlich in Paris, hat gestern ein starker Schneefall stattgefunden.

Großbritannien.

London, 16. Dezember, Vormittags. Nach dem von dem Komitee für die Untersuchung der Verhältnisse der Westengland Bank erstatteten Berichte ist nicht nur das Gesamtkapital und der Reservefonds als verloren anzusehen, sondern es hat sich auch ein weiteres Deficit von 300,000 Pfd. Sterl. herausgestellt. Eine Rekonstruktion der Bank wird unmöglich bezeichnet. — Der Prozeß gegen die Direktoren der City of Glasgow-Bank ist auf den 20. k. M. anberaumt.

— Unterhaus. Stanhope hob bei Begründung des von ihm naus der Regierung eingebrachten Antrages hervor, daß dieser Antrag der Frage einer Vertheilung der Kriegskosten auf England und Indien nicht präjudiziere. Hierauf motivirte Fawcett seinen an 5. d. M. eingebrachten Gegenantrag; Fawcett wurde dabei von Gladstone unterstützt, der die Regierung abermals heftig angriff und betonte,

weit genug waren, spielte das junge schöne Paar eine Rolle, die selbst in der großen Residenz nicht unbeachtet blieb. Sie bewohnten ihr eigenes, reizend gelegenes Haus, gaben und besuchten glänzende Gesellschaften, bewegten sich an allen Vergnügungsorten, wo sich die feine Welt zu treffen pflegte, und staunend sah man dem schönen Paare nach, wenn es in elegantem Zweispänner, den Bruno's erfahrene Hand selbst lenkte, durch die Straßen brauste, oder sich zu Pferd im großen Park zeigte.

So hatte der leichtsinnige Bruno doch noch sein Glück gemacht, und seine Schönheit hatte ihm den Weg zu Reichtum und Ansehen gebahnt, wie beides in solcher Vervollkommenheit weder durch den sittlichen Ernst des Charakters, noch durch die angestrengtesten Studien erworben werden kann.

Fünftes Kapitel.

Es war im Sommer 1871. Der welterschütternde Kampf zwischen Deutschland und dem übermächtigen Frankreich war ausgekämpft, der Friedensschluß hatte die leidenschaftlich erregten Völker zunächst besänftigt und Handel und Wandel kehrten allmählig wieder in die alten gewohnten Geleise zurück. Auch Doktor Denkhäuser, der ehemalige Hausarzt des Geheimraths Marlow, war mit dem Verstummen des Kriegslärms seinem alten Wirkungskreise wiedergegeben worden, dem er sich bei Ausbruch der Feindseligkeiten freiwillig entzogen hatte.

In richtiger Würdigung der Dienste, die sich von dem zu hohem Ruf gelangten Mediziner für den Feldzug erwarten ließen, hatte man ihm die Stelle eines Generalarztes im Stabe eines Armeekorps angetragen, und der patriotische junge Arzt folgte dem Rufe, seine ausgebreitete Praxis den zurückbleibenden Kollegen überlassend.

daß Indien die Kriegskosten nicht tragen dürft e. Wer den Krieg erkläre, müsse auch die Kriegskosten tragen. Nachdem Holker die Angriffe Gladstone's zurückgewiesen, der Schatzkanzler Northcote aber erklärt hatte, die Regierung habe nicht die Absicht, sämtliche Kriegskosten der Indischen Regierung aufzubürden, wurde die Debatte auf morgen vertagt.

— 17. December, Morgens. Wie ein dem „Neuer'schen Bureau“ aus Kreta zugegangenes Telegramm von gestern meldet, ist daselbst der Engländer Anderson, Oberintendant des Telegraphen-Bureaus, ermordet worden.

Italien.

Rom, 16. Dezember. Ueber die Zusammenfügung des neuen Cabinets circulirenden Gerüchte sind verfrüht, von dem mit der Bildung desselben beauftragten Depretis werden noch immer die Besprechungen mit politischen Notabilitäten fortgesetzt.

— Es wird behauptet, daß Fürst Urusow in besonderer Sendung an den Papst hier gewesen sei, verschiedene Besprechungen mit Staatssekretär Nina gehabt habe und augenblicklich mit Vorschlägen der Curie bezüglich einer Ordnung der Verhältnisse der polnischen Katholiken auf der Rückreise nach Petersburg begriffen sei. Der heilige Stuhl scheint in diesem Augenblicke auch dem Altkatholicismus seine Aufmerksamkeit in erhöhtem Maße zuwenden zu wollen. Die Bischöfe von Oesterreich und Deutschland sind aufgefordert worden, den verirrten Schafen ein wenig nachzugehen, namentlich da sich doch bei vielen schon die Neigung zeige, in den Schoß der großen Kirche zurückzukehren. Den Neuen ist liebevolle und rücksichtsvolle Aufnahme gesichert. Gegen die Halsstarrigen aber waren schärfere oberhirtliche Erlasse zu erwarten. Schreckliche Drohung!

Provinzielles.

Königsberg, 15. Dezember. Gestern traf hier die Nachricht ein, daß ein großer englischer Dampfer, der von dem hiesigen Wienschen Handlungshause in voriger Woche Weizen geladen hat, an der französischen Küste untergegangen ist.

Graz, 15. Dezember. Ein schweres Unglück hat unsern Ort heimgesucht und mehreren Familien traurige Weihnachtsfeier bereitet. Heute waren von hier einige Boote zum Lachs-fange bei scharfem Südostwinde hinausgegangen, Hierbei kenterte das Boot des Fischers und Eigenthümers August Bast mit 5 Männern, wovon 4 ertranken, darunter 2 Familienväter. Gerettet ist allein der Eigenthümer des Bootes, dem es gelang, sich so lange auf dem Riele des umgeschlagenen Fahrzeuges zu halten, bis andere Fischer zu seiner Rettung herankommen konnten. (Ostpr. Z.)

Gumbinnen. Am 9. d. M., kurz nach 7 Uhr, begab sich der Besitzer Krüger aus Sodeiken über das an seinem Grundstücke vorbeiführende Schienengeleise, um aus seinem Gärtnerhäuschen einige Arbeiter zum anderen Tage zu bestellen. Auf dem Rückgange strauchelte Krüger beim Ueberschreiten des

Nach wieder hergestelltem Frieden hatte man nicht unverfucht gelassen, ihn zur Beibehaltung dieser Stelle zu überreden, jedoch vergebens. Der unvermeidliche Wechsel des Aufenthaltsortes, der mit diesem Amt verknüpft gewesen wäre, vertrieb sich weber mit seinen Interessen, noch mit seinem Lebensplane. Er hatte bei seiner Rückkehr in die Heimath die Entdeckung gemacht, daß ihm die aufgegebenen Praxis unverfügt treu geblieben war. Sollte er dieser erfreulichen und zugleich ehrenvollen Erfahrung damit lohnen, daß er der Residenz den Rücken wandte, um sich an einem andern Orte, wohin ihn die Militärbehörde bernsen würde, neben seiner dienstlichen Stellung erst wieder das Vertrauen einer fremden Bevölkerung zu erwerben? Auch war noch ein weiterer Grund für ihn vorhanden, der ihm beides, nämlich einen festen, keinem Wechsel unterworfenen Wohnsitz und die günstigen Existenzverhältnisse, wie sie ihm nur in der Residenz geboten waren, wünschenswerth erscheinen ließ: er näherte sich stark am Ende seiner dreißiger Jahre und fand an seinem bisherigen Junggesellenstande kein rechtes Gefallen mehr. Dvne Familienangehörige, ganz allein nur auf sich angewiesen, war er weber mit dem Dasein, noch mit sich selbst zufrieden. Die lockeren Bande des gewöhnlichen Umgangs mit Anderen genügten ihm nicht; er fand es nicht ausreichend, nur dem eigenen Ich zu leben, und sehnte sich nach einem eigenen Herd und dem Glück der Familie. Das waren die Magnete, die ihn nach dem blutigen Zwischenspiele wieder nach der Heimath und nach dem alten Berufskreise zurückgezogen hatten, wenn es auch der Sehnsucht seines Herzens nach einer Lebensgefährtin vorläufig noch an einem bestimmten Gegenstande fehlte.

(Fortsetzung folgt.)

Schienengeleises und konnte bei der herrschenden Glätte dem von Insterburg heranbrausenden Personenzuge nicht ausweichen. Man fand ihn später vollständig zerrissen und todt auf dem Geleise vor. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und drei noch unerzogene Kinder.

Danzig, 16. December. In Stettin und an mehreren anderen Orten sind neuerdings Klagen über verschlechterte Qualität des Petroleums laut geworden. Das Vorsteheramt der Stettiner Kaufmannschaft hat in Folge dessen die Vorsteherämter der übrigen großen Seehandelsstädte zur gemeinsamen Berathung über Maßregeln zur Abhilfe eingeladen. Das Vorsteheramt der Danziger Kaufmannschaft hat beschloffen, seine Bereitwilligkeit zur Mitwirkung hierbei auszusprechen, und auch das Königsberger Vorsteheramt hat sich zustimmend erklärt. (Auch in Thorn werden ähnliche Klagen laut.)

Elbing, 16. Dec. Die Elbinger „Post“ schreibt: Die Königl. Direction der Ostbahn hat den Restaurateuren auf allen Bahnhöfen der Strecke von Memel bis Berlin aufgegeben, vom 1. April k. J. ab gleiche Biergläser zu führen, deren Inhalt 0,45 L. am Rande vermerkt sein muß.

Graudenz. Die Prüfungstermine im hiesigen Lehrerseminar für das kommende Jahr sind von der hohen Behörde, wie folgt, bestimmt worden. Die Abiturienten- und Schulamtsbewerberprüfung findet am 28. und 29. März (schriftlich) und vom 31. März bis zum 2. April (mündlich) statt. — Die Aufnahme resp. Seminar-Aspiranten-Prüfung am 3. und 4. April und die zweite Prüfung der provisorisch angestellten Lehrer vom 18. bis zum 22. October 1879.

Dt. Crone. [Verbot.] In Folge der bedeutenden Ausbreitung welche die Kinderpest im Regierungsbezirk Frankfurt a. O. genommen, ist in dem, an diesen Regierungsbezirk angrenzenden westpreussischen Kreise Dt. Crone auch der öffentliche Handel mit Pferden und Schweinen verboten worden.

Rum. [Gymnasium.] Der Gymnasiallehrer Dr. Nehdanz von hier ist zum 1. April k. J. an das königliche Gymnasium zu Strassburg und der Gymnasiallehrer Altendorf von dort nach hierher versetzt worden. (R. Z.)

Der mit dem hiesigen Krankenhaus der barmherzigen Schwestern verbundenen Waisen-Anstalt ist vom Kultusminister der Fortbestand bis zum April 1879 gestattet worden.

Bromberg, 17. December. [Eisenbahn-Conferenz.] Nachdem der Handelsminister die Direction der königlichen Ostbahn ermächtigt hat, den an den periodischen Delegirten-Conferenzen theilnehmenden Handelskammern und sonstigen wirtschaftlichen Körperschaften je eine Karte zur freien Fahrt in beliebiger Wagenklasse auf den vom Staate verwalteten Strecken nach und vor dem jedesmaligen Conferenzzact zur Verfügung zu stellen, ist nunmehr der Grund fortgefallen, welcher in der am 12. Juli dieses Jahres stattgehabten Ausschussung bestimmend war, für die Abhaltung der nächsten Sitzung einen anderen Ort als Bromberg zu wählen. Die nächste dieser Sitzungen, welche demgemäß hier statt finden wird, ist auf den 23. Januar k. J. festgesetzt worden.

Thorn. Das Gerücht von einem Todschlag ist auf eine arge Prügellei zurückgeführt. Der Arbeiter Aug. Zepke und der Musikus Durau geriethen gestern auf der Culmer Vorstadt mit dem p. Radieszewski in Streit und prügelten Letzteren so, daß seine Aufnahme in das Krankenhaus erfolgen mußte. Wie schon erwähnt sind die Verletzungen nicht so bedeutend wie anfangs befürchtet wurde.

Das Eis hat sein erstes Opfer gefordert. Mehrere Knaben, welche aus Plotter nach Thorn gingen, vergnügten sich mit Schlidern auf dem Teiche in Treporsch, die Eisdecke war jedoch auf einer Stelle nicht fest genug und so brach einer derselben, der Sohn des Arbeiters Közler in Plotter, ein. Auf das Hülfeschrei der übrigen Knaben eilte Jemand aus der daselbst befindlichen Dampfschneidmühle herbei, dem es gelang den Knaben zwar

völlig erstarrt, doch noch lebend ans Ufer zu ziehen. Ehe der Retter jedoch weitere Hilfe herbeirief, war der Unglückliche schon verschieden.

Politische Uebersicht.

* Strassburg, den 18. December.

Den Verhandlungen des Abgeordnetenhaus in der vergangenen Woche hat es an politischem Interesse nicht gefehlt; so reichhaltige politische Gerichte hat seit langer Zeit nicht einmal der Reichstag, viel weniger denn das Abgeordnetenhaus aufzuweisen gehabt. Der kleine Belagerungszustand, die Fortsetzung der Verwaltungsreformen, die Wahlartikel der Prov.-Corr., der Culturkampf, die Wahlbeeinflussungen durch übereifrige Landräthe, — Herz was willst du mehr? — Am befriedigendsten von alle dem waren jedenfalls die Erklärungen des Ministers über den Frieden mit Rom, welche deutlich und präcis die feste Haltung der Staatsregierung bekunden. Die Erklärungen der Regierung über die bei Verhängung des kleinen Belagerungszustandes leitenden Gründe waren nicht erschöpfend und könnten wohl auch nicht erschöpfend sein, weil die Ergebnisse der Ermittlungen über die socialistische Agitation noch nicht abgeschlossen und noch weniger für die Deffentlichkeit reif sind; man muß in dieser Hinsicht weitere Mittheilungen der Regierung entgegensehen. Auch die Erklärungen über Fortsetzung der Verwaltungsreform waren unbestimmt. Noch unbefriedigender waren die Erklärungen, welche hinsichtlich der von einzelnen Landräthen betriebenen Wahlagitationen vom Ministerialamt gegeben wurden. Der Minister machte hier einen haarscharfen Unterschied zwischen der amtlichen und der außeramtlichen Thätigkeit der Landräthe; wir fürchten, daß dieser feine Unterschied von Denjenigen, welche beeinflusst werden sollen, nicht gemacht wird. Wenn z. B. ein Landrath seinen Schulzen „außeramtlich“ den Wunsch zu erkennen giebt, daß dieser oder Jener gewählt werde, so werden wohl nur die Wenigsten aus dieser „außeramtlichen“ Erklärung etwas anderes herausfinden, als einen Befehl des Herrn Landraths, dem sie nachzukommen haben. Auch die ganz offenbaren Fälle mißbräuchlicher Anwendung der Amtsgewalt, welche zur Sprache kamen hat der Minister nicht mit der Entschiedenheit gemißbilligt, welche zu wünschen gewesen wäre. Wir in Westpreußen sind mit solchen Wahlbeeinflussungen ja im Allgemeinen verächtlich geblieben! aber was in Ostpreußen vorgekommen ist, war haarstäubend.

Die Tabak-Enquete-Commission soll das Tabakmonopol und die amerikanische Tabaksteuer abgelehnt, aber die Einführung der Tabakgewichtsteuer angenommen haben. Camphausen's Entwurf wurde also im Prinzip angenommen.

Aus Afghanistan kommen günstige Nachrichten für die Engländer. Rußland wird aber, vom Emir um Vermittlung angerufen, günstige Gelegenheit bekommen, sich wenigstens diplomatisch einzumischen.

Lokales.

Strassburg, 18. December 1878.

— Ein Sonntagsbraten. Am vergangenen Sonntage wurde bei einer Familie ein ganz ansehnlicher Braten zu Mittag zubereitet und da einer der Familienmitglieder zum Verspeisen desselben noch fehlte, so wurde der Braten in einer zugedeckten Bratschüssel auf den Heerd gesetzt, um denselben warm zu erhalten. Inzwischen wurde die Hausfrau nach dem Wohnzimmer abgerufen und das Dienstmädchen mußte gleichfalls die Küche verlassen, um Wasser zu holen. Während dieser Zeit erschien ein Individuum, welche ihr Leben durch Betteln fristen und sich nur auf Anderer Arbeit verlassen, in der Küche, bemächtigte sich des schönen Bratens, machte sich davon auf, setzte sich auf den Hof in einen verstreuten Winkel und verzehrte ihn zur Hälfte. Während dieser Herumlungerer mit dem Verspeisen des Bratens sich beschäftigte, erschien

ein zweiter Colleague von ihm, welcher, vom Heißhunger geplagt, ihn ersuchte, ihm von der schönen Mahlzeit einen Theil abzugeben, wobei er ihn fragte, wo er den schönen Bissen her habe. Der in allen Schulen des Lebens durchgewanderte Bratenvogel erklärte, daß er das Mittagmahl von der Herrschaft drüben als Gabe erhalten habe, und da er sich voll auf sattgeessen hätte, so könnte er den Rest des Fleisches verzehren und die Schüssel nach der Küche zurücktragen. Der Heißhungerige läßt sich dieses nicht zwei Mal sagen, verputzt Alles, was er von seinem Collegen bekommen und bringt die Schüssel nach ihrem Bestimmungsorte zurück, wo er die nach seiner Art gelernten Bücklinge mit dem Ausdrucke des Dankens zu machen versucht. Hausfrau und Köchin bemerken zu ihrem großen Schreck, daß die in den Händen des Stromers befindliche Bratschüssel von dem zu Mittag zubereiteten Braten herrühre. Mein armer Hyob wird in's Gebet genommen und gefragt, wo er den gestohlenen Braten gelassen habe. Mit gelassenen Worten und schuldlos erzählt er nun die obige Katastrophe. In Anbetracht seiner Ehrlichkeit und zum Lohne dessen, daß er die Schüssel zurückgebracht hat, erhielt er ein Paar Stiefel, welche ihm fehlten und paar Groschen Geld zum Nachtlager. — Dies nennt man human behandelt.

Vermischtes.

* Adelsdüffel und Bürgerstolz. Bei einem in einem Keller der Königstraße in Berlin etablirten Budiker dessen Familienname zu den stolzesten ganz Preußens und Deutschlands zählt, erschien vor einigen Tagen ein hochlegant gekleideter älterer Herr, der, nachdem er seinen, beim Heruntersteigen der Kellertreppe etwas derangirten Cylinder mit dem Armel wieder aufgebügelt hatte, sich an einem der Tische niederließ. „Ein Glas Madeira oder Sherry!“ verlangte er vom Wirth. „Thut mir leid, det jibts hier nich: aber wenn Sie 'n Fläschen unjeblichten Maïson du Nord haben wollen — da kann ik dienen.“ — „Run auf die Sorte kommt es nicht an“ — erwiderte der alte Herr — „bringen Sie irgend etwas Gutes für mich und auch für Sie; ich habe etwas mit Ihnen zu reden.“ — Die Frau Wirthin, höchst neugierig, lugte vom Wohnzimmer aus nach dem Laden und rief ihren Mann zu sich. „Du, wat will denn der Olle?“ — „Det weß ik ja selber nich — aber da kanstte ruhig ist — von de Polizei oder 'n Exekutor is et nich; die fordern enen nich uf zum Mitdrinken.“ Damit schenkte er zwei Gläschen alten „Kognat“ ein, servirte sie und setzte sich zu dem geheimnißvollen alten Herren. Dieser begann: „Ich komme, Sie um eine Gefälligkeit zu bitten. Ich bin der Chef einer weitverzweigten adeligen Familie, die mit Ihnen den gleichen Namen führt. Auch hier in Berlin sind wir zahlreich vertreten. Sprechen wir kurz. Sie figuriren im Adreßbuch von allen unseren Namensvettern ganz allein als Nichtadeliger — das nimant sich nicht gut aus und da — — — „Und da woll'n Se, damit sich's besser ausnimmt, mir nu woll ooch in den Adelsstand erheben?“ — „Nein,“ sagte freundlich lächelnd der Herr, „das gerade nicht, aber ich wäre bereit, Ihnen eine kleine Summe zur Verfügung zu stellen, wenn Sie uns den Gefallen erweisen würden, sich noch schnell in dem jetzt in Arbeit befindlichen Adreßbuch pro 1879 streichen zu lassen.“ — „Ach soo! — kuckst Du aus die Lute?“ erwiderte der biedere Wirth, „nee, det jeht nich, ik habe ooch meinen Stolz — ik bin ooch Chef von meine Familie — nee, Herr Better, det jeht nich — neben sone hohe Herrschaften in's Adreßbuch zu stehen, ik loof mir zwar nich velle davor, aber 's nimmt sich immer doch scheune aus. Nee, mit den Vorschlag packen Se man in!“ Unverrichteter Sache zog, wie die „Bürg. Ztg.“ erzählt, der Herr von dannen und so wird auch im Jahre 1879 der nichtadelige, aber bürgerstolze Budiker neben der gleichnamigen Excellenz, dem Grafen, dem Baron und diversen von und zu figuriren.

* Ein Unterschied. Ein wackerer Handelsmann aus dem polen'schen Theil Westpreußens war mit seinem Söhnchen am Einzugsstage des Kaisers zufällig in Berlin. Um, nach ermüdendem Spaziergang durch die erleuchteten Straßen, dem Tage einen festlichen Abschluß zu geben, begiebt sich „der Vater mit dem Sohn“ in ein bekanntes hiesiges Restaurationslokal besseren Ranges; der Erstere bestellt zwei Portionen Gänsebraten, und der Letztere — mit Europa's überflüchter Höflichkeit noch auf etwas gespanntem Fuße lebend — greift so gleich mit den Fingern in den gefüllten Teller, um sich eines saftigen Stückes Braten zu bemächtigen. Mißbilligend aber schüttelt sein Erzeuger und Erzieher das Haupt, und spricht mit vorwurfsvollem Ton die großen Worte: „Aber Sammelchen, wie kann man Gänsebraten mit de Hand essen? es ist doch kein Spinat!“

* Die Ofenklappe. Die drei Gehilfen eines Konditors in der Lindenstraße in Berlin wurden gestern früh bewußtlos in ihrer Stube vorgefunden. Dieselben hatten die Ofenklappe zu zeitig geschlossen, wurden aber der Gefahr der Kohlendunstvergiftung noch rechtzeitig ent-rissen und dem Leben wiedergegeben.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, den 18. December 1878.

Fonds:	Russisch fest.	17. 2
	Russische Banknoten	194,30 195,30
	Warschau 8 Tage	194,25 195,10
	Russ. 5% Anleihe v. 1877	82,40 82,30
	Polnische Pfandbriefe 5%	59,60 60,00
	do. Liquid. Pfandbriefe	54,30 54,50
	Westpr. Pfandbriefe 4%	94,30 94,30
	do. do. 4 1/2%	101,50 101,50
	Kredit-Actien	393,50 394,50
	Oesterr. Banknoten	173,20 173,15
	Disconto-Comm.-Anth.	129,00 130,10
Weizen:	gelb. April-Mai	177,00 178,00
	Mai-Juni	180,00 181,50
Roggen:	loco	120,00 121,00
	December-Januar	119,50 120,00
	April-Mai	120,00 120,50
	Mai-Juni	120,50 121,00
Rübsöl:	December	55,8 56,00
	April-Mai	56,4 56,80
Spiritus:	loco	52,10 51,80
	December	52,20 52,00
	April-Mai	53,00 52,90
	Distrikt 4 1/2	
	Lombard 5 1/2	

Getreide-Bericht von S. Rawitzki.

Thorn, den 18. December 1878.

Wetter: Frost.
Weizen: flau, hellbunt 160—162 \mathcal{M} . hochbunt 165 \mathcal{M} . russischer, roth 147—150 \mathcal{M} per 2000 Pfd.
Roggen: flau, inländischer, etwas befest 105 \mathcal{M} . do. feiner 108 \mathcal{M} . russischer 93—95 \mathcal{M} per 2000 Pfd.
Gerste: russische, helle 95—100 \mathcal{M} . inländische feine 120—130 \mathcal{M} .
Hafer: russischer, heller 93—97 \mathcal{M} .
Erbsen: Roohware 115—122 \mathcal{M} . Futterwaare 105—108 \mathcal{M} . Victoria 160—170 \mathcal{M} .

Danzig, 17. December. Getreide-Börse.

[L. Giedlinski.]

Wetter: Frost bei bedeckter Luft. Wind: Süd. Weizen loco heute nur sehr geringe zugeführt, verkehrte in recht flauer Stimmung. Bezahlt ist für bunt und hellfarbig 122, 126 Pfd. 162, 165, hellbunt 123 bis 130 Pfd. 172 bis 177, extra fein 132 Pfd. 187 \mathcal{M} . per Tonne. Von russischem Weizen ist heute Nichts zugeführt. Termine unverändert. April-Mai 180 Geld.
Roggen loco ruhig bei schwacher Zufuhr, inländischer 120 Pfd. 108 \mathcal{M} . per Tonne verkauft. Termine April-Mai unterpolnischer 116 Brief 115 Geld.
Gerste loco flau, große wurde 108 Pfd. zu 109, 111 Pfd. zu 117 \mathcal{M} . per Tonne gekauft.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, den 18. December 1878.

(v. Fortatius und Grothe.)
Loco 51,75 Brf. 51,50 Gld. 51,50 bez.
Dezbr. 52,00 " 51,50 " " "
Frühjahr 53,50 " 53,00 " " "

Meteorologische Beobachtungen.

Beobach- tungszeit.	Barom. Bar. Lin.	Therm. R.	Wind- R. St.	Bewöl- kung
17.10 U.M.	329.91	- 4.5	SE 1	bb.
18.6 U.M.	328.91	- 4.1	SE 1	tr.
2 U.M.	328.89	- 3.0	D 1	zht.

Wasserstand am 18. Dez. Nachm. 2 Uhr, 2 Fuß 11 Zoll.

Anzeige.

In dem Berichte der „Strassburger Ztg.“ vom 14. d. Mts., scheint der Verfasser auf mich die Schuld schieben zu wollen, daß ich in den mir zur Untersuchung übergebenen Fleischproben keine Trichinen ermittelt habe. — Um mich solchen unbegründeten, verächtlichen Anschuldigungen auf künftig hin zu entziehen, so wie einigermaßen gewarnt durch den in der neuesten „Pharmaceutischen Ztg.“ erwähnten Fall, daß ein von mehreren Fleischbeschauern für trichinenfrei erklärtes Schwein, doch zufälliger Weise trichinenhaltig befunden wurde — daß somit der Fleischbeschauer trotz der sorgfältigsten, gewissenhaftesten Arbeit den größten Unannehmlichkeiten ausgesetzt ist — theile ich dem geehrten Publikum der Stadt und Umgegend ergebenst mit, daß ich von nun an mich der Fleischschau nicht mehr unterziehe.

Strassburg W./Pr., 19. Decbr. 1878.

Styler,
Apotheker.

Das Gastwirth-Grundstück

in Culmsee, welches zur Abr. M. Wittkower'schen Concessionsmasse gehört, wird am 31. December d. J., Vorm. 10 Uhr, beim kgl. Kreisgericht zu Thorn subhastirt. Das Grundstück liegt an der Hauptstraße und Markt, besteht aus Wohnhaus mit Seitengebäude, Stallgebäude, Gäßtall, und ist stets eine vorzügliche Nahrungsstelle gewesen.

Große gelesene
Marzipan-
Mandeln,
feinsten Buderzucker
empfehlen
D. Balzer.

Patent-Sicherheits-Brenner,

wodurch jede Feuergefahr beim Umfallen der Lampen, jede Explosion und jeder Geruch vermieden wird, empfiehlt

S. M. Rosenow, Strassburg.

Jede Lampe kann mit solchem Brenner versehen werden.

Randmarzipan

a 1,60 \mathcal{M} . Marzipan - Kartoffeln, Thee - Confett, täglich frisch zu haben bei

W. v. Gostomski.

N. B. Auch liegt daselbst die Marzipan-Verloofungsliste zur Subscription aus.



Eine Wassermühle,

neu, mit 2 Gängen und Cylinder, nebst Gastwirthschaft und 50 Morgen Land, 15 Minuten von Bromberg, preiswerth zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft.

Näheres bei
W. Arnold,
Bromberg.
Aprikosen, Ananas, schwarze Rüffe, Reineclaudes, Melange, Pfirsiche, rothe Traube und weiße, rothe Muskat, Trauben, Champignons in 1/1 1/2 1/4 Gläsern billigt bei W. Wojciechowski, Strassburg.

Billig! Billig!

J. Förster jun.,
empfehl

zu auffallend billigen Preisen

Nähtische, Notenkante, Etageren, Toiletten-Spiegel in verschiedenen Dimensionen, Sopha in Plüsch, Nips und Damast schon von 48 Mark an, mah. Kleiderständer für 54 Mark, 1 Bettgestell mit Federmatratze und Reisskissen von 40 Mark an u. c.

Strasburg, W. Pr.

Druckarbeiten

jeder Art liefert

die Dampfdruckerei
der Thorner Ostdeutschen Zeitung,
Brückenstrasse 10,

schnell, sauber und billig. Die Herren Gewerbetreibenden machen wir besonders darauf aufmerksam, dass der Druck von Preisverzeichnissen sich wesentlich billiger stellt, als Lithographie.

Probe-Nummern
auf Wunsch gratis und franco.

Einladung zum Abonnement
auf die

Schlesische Presse.

Große politische und Handels-Zeitung.
Täglich drei Ausgaben
(Früh, Mittag und Abend)
mit der
Sonntags-Gratis-Beilage
„Deutsche Familien-Blätter“

Mitarbeiter: M. G. Conrad, F. Dahn, E. v. Dindlage, Louise Ernesti, K. E. Franzos, F. Groß, A. Guplow, E. Hofer, W. Jensen, A. Kahlwig, Paul Lindau, Otto Müller, Elise Polke, M. v. Schlägel, L. Schilling, K. Tilmann, E. Wichert, H. Wachenhusen, F. v. Weilen, v. Wiede u. a.

Preis nur 5 M. 75 Pf. pro Quartal
bei allen Postanstalten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns.

Die „Schlesische Presse“ ist die billigste, reichhaltigste und gediegenste Zeitung. Außer den zuverlässigsten politischen und Handels-Nachrichten, welche in Form von Leitartikeln, Correspondenzen, Originalberichten und politischen Uebersichten durch ihre drei Tages-Ausgaben (Früh, Mittag und Abend) so schnell wie bei keiner anderen Zeitung zur Kenntniss der Leser gebracht werden, giebt die „Schlesische Presse“ in ihrer Sonntags-Gratis-Beilage einen wahren Schatz der neuesten und bedeutendsten Romane und Novellen unserer ersten Schriftsteller, und bietet daher auch den Frauen und Töchtern einen ansehnlichen geistigen Genuss der besten Art.

Der im Feuilleton begonnene, spannende neueste Roman „Fortweiser“ von Berthold Auerbach und die im December erschienenen Nummern der „Deutschen Familienblätter“ mit dem hochbedeutenden Romane „Im Frühroth“ von K. Tilmann und der lieblichen Novelle „Von Adel“ von Hedwig Prohl werden gegen Einbindung der Post-Abonnements-Quittung pro erstes Quartal 1879 allen neu hinzutretenden Abonnenten gratis und franco nachgeliefert.

Probe-Nummern
auf Wunsch gratis und franco.

Meine 1. Weihnachtsgabe von
engl. Biscuits und Cakes

traf ein und empfehle ich:

Captain	pro Pfd. Mk.	0,80.
Albert	„	1,00.
Queen	„	1,10.
Royal Stangen	„	1,20.
Vanilla	„	1,50.
Cracknell	„	1,50.
Macronen	„	1,60.
Mixed fine	„	1,60.
Tannenbaum: mit Guß und bestreut	„	1,10.
Fantasia	„	1,20.
Walnuts	mit seidenen Bändchen	1,80.
Brillants	„	1,80.
Carlsbader Oblate	pro Stück	0,08.

J. G. Adolph.
Thorn.

Aufstellung sämmtlicher selbstgefertigter Artikel
aus der
Wäsche-Fabrik von M. Chlebowski,
Breite-Str. 457, **Thorn,** Breite-Str. 457,
neben Herren Fränkel & Braunstein.
En gros. — En detail.

Herren-Nachhemden in Dowlas, Chiffon und Leinen mit und ohne Falten von 2 Mk an.
Damenhemden in Dowlas, Chiffon und Leinen mit und ohne Besatz von 1,75 Mk an.
Damenoberhemden in Chiffon, geschmackvoll garnirt von 2,50 Mk an.
Mädchenhemden in Dowlas, Chiffon und Leinen mit und ohne Besatz, für jedes Alter, von 50 Pf. an.
Knabenhemden in Dowlas, Chiffon und Leinen mit und ohne Falten von 75 Pf. an.
Ganze Ausstattungen für Neugeborene von 10 Mk an, ebenso einzelne Wäschegegenstände wie Hemdchen, Säbchen, Steckfassen, Wickeltücher, Wickelbänder, Windeln u. c. zu billigen Preisen.
Damenbeinkleider einfach und elegant von 1,50 Mk an.
Kinderbeinkleider in Größen von 34 cm — 83 cm immer um 8 cm steigend offen und geschlossen in glatt und kraus von 75 Pf. an.
Damen-Röcke für Promenade und mit Schleppe von 2 Mk an.
Staub-, Stepp-, und Moiré-Unterröcke, Planel- und Patchend-Unterröcke für Damen und auch für Kinder jeden Alters.
Shirting-Kinderunterröcke einfach und elegant in allen Größen von 75 Pf. an.
Damenschürzen in größter Auswahl von gestreiftem und bedrucktem Leinen, Shirting, Piqué, Moiré, Alpaca, Percalé, Batist und Brokat.
Kinderschürzen in neuen, reizenden Façons, von grau Leinen, blau Dowlas und Leinen, Shirting, einfach und reich garnirt, Batist, Percalé und Brokat mit und ohne Kermel in Größen bis für 14 Jahre.
Kinder-Balschürzen in gestreiften Leinen, weiß Shirting, farb. Percalé, Moiré und Alpaca in allen Größen einfach und elegant.
Kinderkleider in Wachstoff wie Piqué, Batist, Percalé und Brokat, reizend garnirt.

Corsetts für Damen in Nieder- und Panzerform.
Herren-Oberhemden in Chiffon mit Shirting und leinenen Einfägen in den elegantesten Dessins von 3—6 Mk.
Oberhemden für Knaben jeden Alters.
Chemisettes für Herren und Knaben mit und ohne Kragen in den verschiedensten Arten.
Shlipse für Herren zum Binden, mit Mechanique und zum Anknöpfen von 25 Pf. an.
Shlipse für Damen in Seide, Mull & Tüll von 25 Pf. an.
Taschentücher in weiß rein Leinen von 4,50 Mk. das Dp. an, mit bunten Ranten in Batist und Leinen mit ohne Monogramme von 3 Mk an.
Oberhemdeneinsätze in Shirting und Leinen, glatt, gestickt, mit Schnur und Bafel in reicher Auswahl von 50 Pf. an.
Damenkragen in Shirting und Leinen von 30 Pf. an.
Damengarnituren in glatt, mit Stickerei und Spigen garnirt, das Neueste und Geschmackvollste.
Kinderkragen und Garnituren in allen nur denkbaren Façons, niedlich und billig.
Kinderhüchel in den verschiedensten Façons.
Tricotagen für Herren und Damen, wie Camisols und Beinkleider in Wolle, Wigogne und Seide.
Herrenkragen in Leinen, sämmtliche moderne Façons, in Halsweiten bis 50 cm vorrätig von 4 Mk. das Dp. an.
Herrenmanchetten in Leinen und Shirting von 5 Mk. das Dp. an.
Kindermanchetten das Dp. 3 Mk.
Nachthauben in guttischen Formen von 6 Mk. das Dp. an.

Außer diesen selbstgefertigten Artikeln führe noch in den berühmtesten, reellsten Fabriken, sämmtliche Leinen- und Baumwollenwaaren. Handtücher, Tischtücher, Servietten, Chiffon, Dowlas, Leinen, Piqué, Dimity, Patchend, gestreifte und gedruckte Schürzenleinen, Bettzeuge, Antimacassar, Gardinen, Bettdecken u. c., Stickereien und englische Trimmings beziehe direct und verkaufe zu Originalfabrikpreisen.

Bestellungen auf irgend welchen Artikel der Wäschebranche werden in kürzester Frist, sorgfältig gearbeitet, ausgeführt.

Die verbreitetste politisch-literarische Wochenschrift:
Das
Deutsche Montags-Blatt

Chef-Redacteur: Arthur Levysohn. Verleger: Rudolph Mosse. Berlin Leipzig.

wird auch im neuen Jahrgange durch die Mannigfaltigkeit seines interessanten und anregenden Inhalts die alten Freunde zu fesseln und neue zu gewinnen wissen.

1 1/2 Mrk. Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. **1 1/2 Mrk.**
vierteljährlich. Abonnementspreis pro Quartal: vierteljährlich.

Zur Begegnung von Verwechselungen verweise man bei Postbestellungen auf Nr. 1163 der Post-Zeitungs-Preisliste pro 1879.

Flügel und Pianinos

zu bedeutend billigen Preisen in sehr großer Auswahl, 5 Jahre Garantie, bei
O. Szczyppanski,
Thorn.

„Pepsin,“

ein Mittel gegen Kolik u. Gärungsverhaltung bei Pferden wie gegen Aufblähen beim Rindvieh in Fl. a 3 Mk. u. 1 1/2 Mk.
Die alleinige Niederlage des wirklich echten, von meinem verstorbenen Mann, dem Königl. Kreisphysiker **A. Simon**, erfundenen
Pepsin's
habe für Westpreußen dem Herrn **B. Jltz**, Apotheker in Culmsee, übergeben. Bei Bezügen bitte genau auf Siegel zu achten.
Mühlhausen i. Thüringen.
Frau **Therese Simon.**

Eine Auswahl von
Schaukelpferden,
Schulstücken und andere in mein Fach schlagende Sachen, zu **Weihnachtsgeschenken** sich eignend, empfiehlt zu ganz soliden Preisen
C. A. Reinelt,
Thorn, Brückenstraße 14.

Sehr gutes trockenes
Eichen- u. Birken-Nußholz
vorzüglich für Stellmacher, wie auch Weisbühnen zu haben bei
Wiese,
Garter Kämpfe bei Thorn.

Zu
Weihnachtsgeschenken
empfehle reichhaltig verzierte vergoldete Tischchen mit Marmorplatten, desgl. gefertigte Kandelaber, Einfassungen zu Bildern und alle in dieses Fach einschlagende Artikel.
Solon Goldbaum, Thorn.
Bildhauer und Vergolber.

Publik.-Organ für sämmtliche Behörden.
7000 Aufl. Die 7000 Aufl.
Posener Zeitung,
gemäßigt liberal, Organ der deutschen Interessen der Provinz Posen,
ist in Folge ihrer neuen Einrichtungen den größten Blättern Deutschlands an die Seite zu stellen. Die Posener Zeitung überflügelt an Schnelligkeit und Vollständigkeit der Nachrichten alle übrigen Blätter einerseits durch die **Wachung einer direkten Drahtleitung zwischen Berlin und Posen ausschließlich für ihre Depeschen**, andererseits durch Engagement eines ständigen Redaktionsmitgliedes in Berlin und die **täglich 3 malige Ausgabe**. Die Posener Zeitung bringt täglich Original-Leitartikel und Correspondenzen, Politische Uebersichten, Original-Telegramme, Briefkasten, Gerichts- und Sprechsaal, interessantes reichhaltiges Feuilleton u. c.

Letzteres enthält schon jetzt einen spannenden Roman von **Bernh. Wagner:**
Des Teufels Antheil,
dessen Anfang neuen Abonnenten nachgeliefert wird.
Belehrende und unterhaltende Lektüre, Humoresken und Plaudereien werden mit einander abwechselnd und gehören namhafte Schriftsteller wie **Jensen, Ad. Lindner, Braßvogel, Oscar Alumenhof** zu den Mitarbeitern des Feuilletons.
Die Börsen- und Markt-Berichte werden mit den zunächst abgehenden Bögen versendet.

Billigstes Tageblatt M. 5,45 mit Postaufschlag.

15—20
Saug- oder Tränke-Kälber,
(Bullen- oder Kuhkälber)
Holländer Vollblut- oder Halbblutrassen

sucht sogleich zu kaufen und bietet um Offerten mit Preisangabe **Dominium Ostrowitz** bei Schönsee, Westpr.

= Rübkekuchen, =
= Leinkuchen, =
= Roggenkleie und =
= Weizenkleie. =

Prima
Dampf-Fabrikat.
Jede Woche frisch aus den Mühlen
liefern franco jeder Bahnstation, ebenso mit successiver Abnahme.
Gebrüder Neumann,
Thorn.

Geld
gegen Unterpfand stets zu haben bei
L. Kowalski,
Strasburg Westpr.